



Einmal mit und einmal ohne Horn: Die Kühe auf den Tiroler Almen sind nicht aggressiv, aber auch keine Streicheltiere. Foto: Fischer

Almkühe: Nicht streicheln, sondern einfach ignorieren

Zwei Wanderer wurden in der heurigen Almsaison bereits von Kühen bzw. Kälbern verletzt. Dennoch sind Attacken relativ selten.

INNSBRUCK (i.r.). Die Körpersprache des Hundes ist einfach zu verstehen: Wedelt er mit dem Schwanz, ist er Zweibeinern gut gesonnen. Knurrt er, nicht. Kühe zu verstehen, fällt da schon schwerer – vor allem, wenn man nie mit ihnen zu tun hat.

Aggressive Tiere gebe es jedoch beim Rindvieh selten, sagt Paul Landmann, Obmann des Almwirtschaftsvereins und seit Jahren selbst im Sommer

auf der Alm. „Kühe sind gutmütige Tiere. Zu Angriffen kommt es selten“, betont auch Rudi Hußl, Tierzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer.

Auf der Hut müsse man jedoch sein, wenn man sich Mutter-Kuh-Herden nähert – „Kühe haben ein ausgeprägtes Schutzverhalten. Die werten Streicheleinheiten für ihr Kalb als Angriff“, erklärt Hußl. Größere Kälber hingegen seien einfach übermütig und würden mit Menschen spielen wollen.

Auch Hundehalter sollten Obacht geben: „Kühe mögen Hunde nicht. Daher sollte man sein Tier an die Leine nehmen bzw.

wenn es geht, Weiden großflächig umgehen“, empfiehlt Landmann.

Komme es dennoch zu tierischen Angriffen, heißt es, „sich ruhig zurückziehen“, sagt Hußl. Nie vor der Kuh davonlaufen, rät Landmann: „Die wird so schnell, da hat man keine Chance.“ Besser sei es, stehenzubleiben und das Tier mit einem Stock abzuwehren. Auch Klatschen oder Schreien könne helfen. Am allerbesten sei es jedoch, den Kühen bei der Wanderung keine Beachtung zu schenken. „Nie zu nahe kommen, nicht streicheln“, sagt Hußl.

Denn Kühe seien nun einmal keine Hunde.